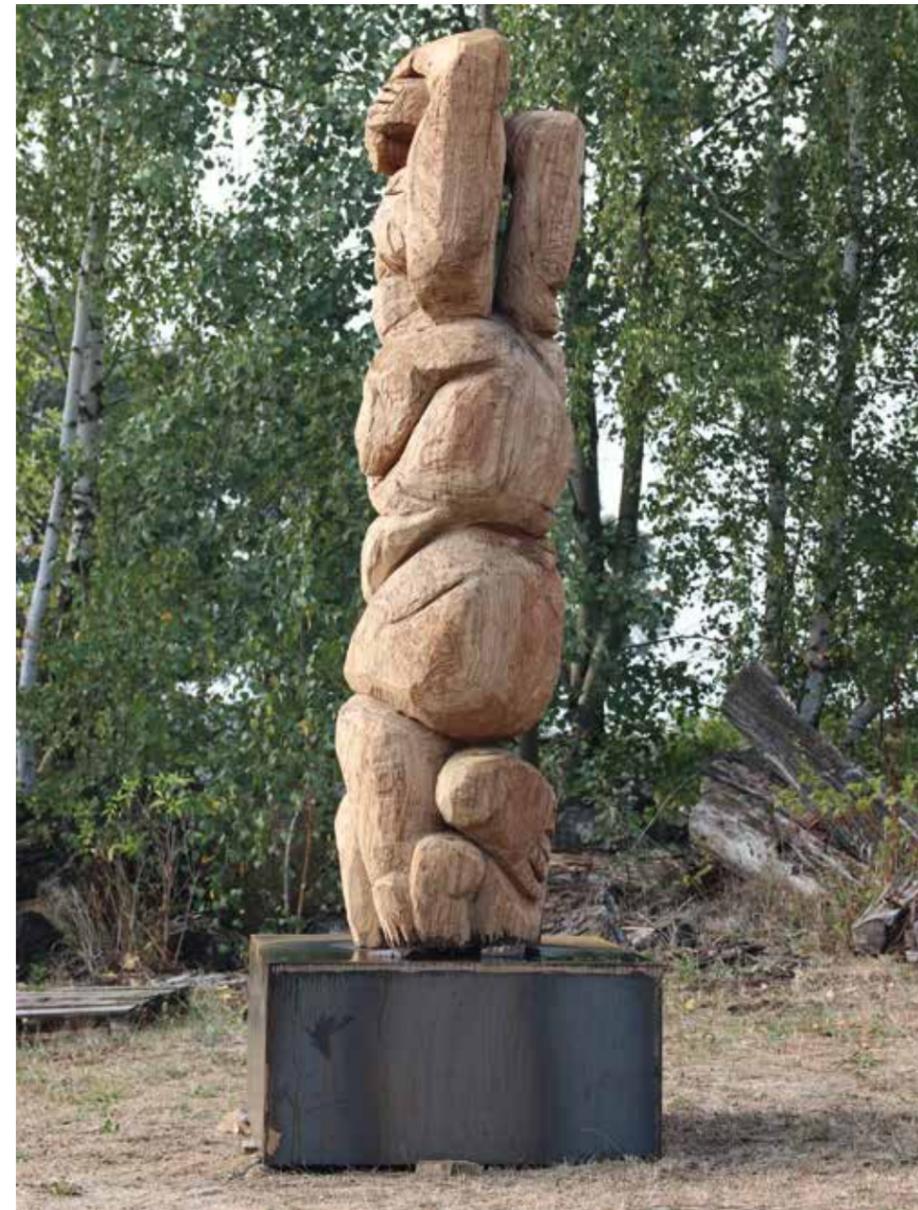




Wesen, 2016, Keramik, 8 x 8 x 16 cm



Pflanzen und Mensch-Welt, 2019, Esche bemalt, 60 x 10 x 360 cm



Frau mit Turban, 2017, Keramik, 10 x 12 x 24 cm  
Große Meditierende (1), 2018, Eichenholz mit Sockel, 120 x 120 x 410 cm



Barbara Wiesner  
Autark 2  
Plastik, Malerei, Grafik



GALERIE BUDISSIN

# Barbara Wiesner

## Autark 2

03. 10. 2020 bis 06. 11. 2020

Die Ausstellung beginnt  
zu den regulären Öffnungszeiten  
am 03. 10. 2020

Eine Eröffnung findet aus  
gegebenem Anlass nicht statt.

Kuratorin  
Jana Böhme

**Treffpunkt Galerie** – Kunstgespräch  
am 15. 10. 2020, 19.00 Uhr  
Moderation Dr. Sabine Kambach

Lesung mit **Elisa Ueberschär**, Leipzig  
am 06.11. 2020, 19.00 Uhr  
»...von verlorenen Illusionen«  
in Gedenken an Brigitte Reimann



Ausstellung  
3. Oktober 2020 bis 6. November 2020  
Dienstag bis Samstag  
14.00 bis 18.00 Uhr  
Telefon 03591 422 23  
www.kunstverein-bautzen.de

Bautzener Kunstverein e.V.  
Galerie Budissin  
02625 Bautzen Schloßstraße 19

### Barbara Wiesner

1974 geboren, Kindheit in Baruth  
1992 Bautzen, Abitur an der Sorbischen Erweiterten  
Oberschule  
1992–1998 Dresden, Studium der Plastik/Bildhauerei bei  
Prof. Helmut Heinze, Hochschule für Bildende  
Künste  
1996 Kunstförderpreis der Kreissparkasse Bautzen  
1995–1996 Carrara (Italien), privater Studienaufenthalt  
1998 Dresden, Diplom im Fach Plastik/Bildhauerei  
Toulouse, Gaststudium, École des Beaux- Arts  
2003 lebt seit 2003 mit 2 Söhnen in Bautzen  
seit 2019 im Energiehof Liebon  
Mitglied im Sorbischen Künstlerbund e.V., Bautzener Kunstverein e.V.



#### Personalausstellungen:

1996 Dresden, Hochschule für Bildende Künste, Fotoausstellung »Bilder aus Kalabrien«  
1999 Bautzen, Sorbische Kultur Information, »Krajiny- Landschaften«  
2001 Toulouse, Galerie Myris, »Visages et paysages«  
2004 Dresden, Landtag, »Aussichten-wuhlady«  
2006 Görlitz, Galerie Klinger, »Autark«  
2007 Bautzen, Volksbank, »Crescendo«  
2008 Dresden, Kalaschnikowgalerie, »FreiRaum«  
2009 Bautzen, Rosementis GmbH, »inneraußen«  
2009 Berlin, Inselgalerie, »fischeschiffkreaturen«  
2014 Spremberg, Galerie Kraftwerk Schwarze Pumpe, »Inter(n)aktion«,  
Plastik, Malerei, Grafik, Installation  
2015 Bautzen, Galerie Budissin, »Im Dialog« Malerei und Plastik mit Almut Zielonka  
2015/16 Bautzen, »S(ch)ichtungen«, Plastik, Malerei, Ortenburg Bautzen,  
Sächsisches Oberverwaltungsgericht  
2015/16 Dresden, »Massen«, Plastik, Malerei, Fotografie,  
Rechtsanwaltskanzlei Derra, Meyer und Partner  
2017 Bautzen, »Kunst am Brunnen«, Hauptmarkt  
2020 Berlin, »Plastik, Malerei, Grafik«, Höpgen und Partner Notariat

Barbara Wiesner: Inter(n)aktion  
Galerie im Kraftwerk Schwaze Pumpe, 24.10.2013

Schon die 1. Begegnung mit dem Werk Barbara Wiesners bringt etwas in Bewegung, das anders ist, als bei den klassischen Kunstgattungen Malerei / Grafik / Plastik im traditionellen Sinn. Sie interagiert heftiger, beansprucht den großen, hohen Raum des Foyers auch in der 3. Dimension intensiver und provokanter als manch ihrer Kollegen bisher.

»Emotionen und bildhafte Erinnerungen suchen ihren Ausdruck«, formuliert die Bildhauerin, »indem ich weißle, zusammenfüge, schneide, male, zeichne, drucke... Entstandenes nehme ich in der Korrektur nicht vollends zurück, sondern lasse den Prozess des Suchens als Arbeitsspur stehen. Dabei bewege ich mich in einer Spanne des direkten Diktats des landschaftlichen Außenraums und eigener Phantasiewelten.«

V.a. bei den Holzarbeiten fällt ihr Bekenntnis zum Archaischen ins Auge: Große, grobe Formen haut, schlägt und sägt sie aus mächtigen Stämmen heraus, nutzt zwar durchaus auch heutige Technik, wie die Kettensäge, doch bleibt der Eindruck eines kräftezehrenden Ringens mit dem Material, des schonungslosen Schindens des Holzes und ihrer selbst. Das Ergebnis sind hochexpressive, in der Ehrlichkeit ihrer einfachen, monumentalen Formen einprägsame Geschöpfe. Meist tut Farbe noch das ihre hinzu.

Barbara Wiesner verleiht so ihrem Schmerz und ihren Hoffnungen Ausdruck, gibt ihrem Sinnen und Träumen Form. Aber sie kann auch einmal befreit lachen, wenn sich auf einmal eine hart errungene Form, selbstbewusst und überzeugend vor ihr aufbaut, als hätte sie von Anfang an genau so und nicht anders werden wollen.

Zwar kommt ihr ein solches Lachen eher selten, doch steckt inmitten all der ernsthaften Themen auch eine Menge skurriler Humor: Wie die »Architektur« genannte Stele Segment um Segment sich abenteuerlich nach oben wuchtet, in manchen Teilen grob und klotzig, dann wieder schräg und fragil und sich dennoch immer wieder austariert, das wirkt nicht nur wie ein neuer Turm von Babel, das scheint wie ein Gleichnis auf gesellschaftliches Zusammenleben schlechthin. Schließlich bedeutet Architektur, einst als Mutter der Künste angesehen, auch Interaktion zwischen und für sozial handelnden Menschen - mittels der Gestaltung von Räumen von Städten, Landschaften, Häusern, Brücken und Türmen.

Auch Figuren, wie der »Zauberer (mit drei Haaren)« aus geschwärztem Holz und Eisenfragmenten entbehren nicht gewisser Absurdität: eine gespaltene, magische Persönlichkeit, mit Macht in ihrer Mitte zusammengehalten, aus deren Kopf Geheimnisvolles sprießt, oder wie der eiserne »Baum der Erkenntnis«, in dessen verworrenem Wuchs man einmal sich daraus emporschwingende Gestalten zu erkennen glaubt, aus einer anderen Sichtachse jedoch ein auswegloses Gewirr, das zweifellos nicht auf Erkennbarkeit aus ist, wie etwa die titelgebende Figur der »Inter(n)aktion«.

Man möchte diese Figuren mit einem lachenden und zugleich mit weinenden Augen betrachten. Durch ihre archaisch entrückte, entindividualisierte Formulierung vermögen sie, ohne auch nur ansatzweise zu moralisieren, um so tiefer zu berühren. Es gibt keine aggressiven Anklagen oder Schuldzuweisungen, nicht einmal bei den Figuren »Schmerz«, »Kämpfer« und »Kreatur« – nur das Bemühen, möglichst tief und vielschichtig einzudringen, in die unergründlichen Zyklen, Irrungen und Wunder des Lebens. Eine der jüngsten Arbeiten der Künstlerin, die Installation »Zuhause«, widmet sie Orten, wie dem Dorf Lakoma und seinem natürlichen Umfeld, die auf fruchtbarem Boden, doch über wichtigen Ressourcen errichtet waren, und mittlerweile durch Devastierung von den Landkarten ihrer Heimat getilgt wurden: Gebälk, das auf der grünen Wiese, über Kohlen errichtet wurde.

»Einsicht in die Notwendigkeit« nannte Hegel seinerzeit diese Art der Freiheit – und doch blutet der Naturliebhaberin und der sich zu ihrer Kulturgeschichte bekennenden Sorbin auch heute das Herz, wenn sie an derartige Opfer denkt. Dass Barbara Wiesner Arbeiten wie diese im Hause Vattenfall zeigt, zeugt vom Ernst, mit dem sie ihren Beruf betreibt. Künstler sind nicht nur Seismografen ihrer Zeit, sie sind auch so etwas wie ihr Gewissen. Dass sie sie im Hause Vattenfall ausstellen darf, zeugt von höchster gegenseitiger Achtung, von Vertrauen und Toleranz.

Die Begegnung mit Barbara Wiesners Arbeiten lohnt eine intensive Auseinandersetzung.  
(Dr. Jödis Lademann, Okt. 2013)



Gewitterstimmung, 2018, Öl auf Leinwand, 40 x 70 cm cm

Landschaft mit Wolken, 2020, Sepiatusche auf Papier, 21 x 29 cm